Das Interesse für unsere Zeitschrift = L'intérêt porté à notre périodique

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **15 (1947)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Interesse für unsere Zeitschrift

ist unter den schweizerischen Kameraden seit einigen Jahren ungefähr dasselbe geblieben, d. h. es schwankt immer noch zwischen 350 und 400 zahlenden Abonnenten. Es tauchen zwar immer wieder neue Abonnenten auf, es springen aber auch immer wieder eine Anzahl ab. So mußten wir auch am Ende des 1. Halbjahres wiederum über 30 Abonnenten streichen, die weder auf Mahnungen noch auf private Mitteilungen reagieren. Hält man Briefe aus dem Ausland dagegen, in denen uns Kameraden wenigstens um ein paar ältere Hefte bitten, um wieder einmal etwas in Wort und Bild aus unserer Welt Gestaltetes in den Händen zu haben, so fragt man sich, wo der Grund zu dieser beschämenden Interesselosigkeit in unserem Lande wohl liegen mag. Ist alles allzu selbstverständlich geworden? Wirkt daneben der Klang eines Verses, die gute Prosa einer Kurzgeschichte, eine Abhandlung, die die tieferen Gründe unseres Fühlens bloßzulegen versucht, nicht mehr auf Geist und Gemüt? Vermag eine künstlerische Photo, die Wiedergabe einer Zeichnung oder eines Gemäldes, die männliche Anmut und Schönheit festhalten, nicht mehr so viel zu werben, daß man sie besitzen möchte? Wo liegt der tiefere Grund? —

Zuschriften, auch von außenstehenden Lesern, interessieren mich sehr, mögen sie auch noch so angriffslustig sein. Auch Vorschläge höre ich gerne an; nur „Propaganda großen Stils", wie es etwa hin und wieder gewünscht wird, ist — das sei gleich betont — ausgeschlossen. Wir können in der Schweiz nur von Mensch zu Mensch werben, niemals aber öffentlich die Werbetrommel rühren. Das würde eine zu große Gegnerschaft auf den Plan rufen und unserer Sache einen schlechten Dienst erweisen. Aber wer von Kameraden weiß, die noch außerhalb stehen, wer Verhemmte kennt, die zu ihrer Art noch nicht Ja sagen können, der versuche, sie für uns zu gewinnen. Wir sollten den deutschsprachigen Teil im nächsten Jahr unbedingt vergrößern können, denn nur elf Seiten Text in unserer Sprache erschwert die Auswahl ungemein. Unsere Zeitschrift aber weiter ausbauen können wir nur, wenn wir bald mit einer vermehrten und ständigen Abennentenzahl rechnen können. Rolf.

L'intérêt porté à notre périodique

en Suisse reste depuis quelques années à peu près le même, c. à d. que le nombre de nos abonnés vacille entre 350 et 400. Il est vrai que régulièrement de nouveaux abonnés s'annoncent, mais d'autres par contre nous quittent. A la fin du premier semestre de cette année plus de 30 abonnés durent de nouveau être radiés, ceux-ci n'ayant réagi ni à nos avertissements, ni à nos communications privées. Quand on consulte les lettres qui nous parviennent de l'étranger, dans lesquelles des camarades nous supplient de leur envoyer au moins quelques anciens cahiers, pour enfin revoir quelque chose de positif de notre monde par la parole et l'image, on en vient à se demander quelle est la cause, en somme, de ce manque d'intérêt quelque peu gênant qui règne chez nous. Est-ce que la résonnance d'un vers, la bonne prose d'une histoire courte, ou une dissertation tendant à découvrir les raisons profondes de nos sentiments n'impressionnent plus ni l'esprit ni l'âme? Est-ce qu'une photographie d'art, la reproduction d'un dessin ou d'une